Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 24 (1879)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

24. Jahrgang. 1879.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 42. Erscheint jeden Samstag. 18. Oktober.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr., halbjährl. 2 Fr. 10 Cts., franko durch die ganze Schweiz. — **Insertionsgebühr:** die gespaltene Petitzeile 10 Centimes. (10 Pfenning.) Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Schulinspektor **Wyss** in **Burgdorf** oder an Herrn Professor **Götzinger** in **St. Gallen** oder an Herrn Sekundarlehrer **Meyer** in **Neumünster** bei Zürich, Anzeigen an den Verleger **J. Huber** in **Frauenfeld** zu adressiren.

Inhalt: Die Charakterbildung in der Volksschule. II. (Schluß.) — Die Lehrersfrauen. III. — Schweiz. Der schweizerische Gymnasiallehrerverein in Solothurn. — Die Lehrerversammlung von Herzogenbuchsee. – Für Gesangdirektoren. — Nachrichten. — Geographische Rätsel. II. — Ausland. Unterrichtswesen des Kaisertums Russland. I. — Literarisches. — Offene Korrespondenz. —

Die Charakterbildung in der Volksschule.

(Eingesandt.)

II.

c. Die Erziehung zum Gehorsam.

Die Charakterbildung eines Kindes erfordert unbedingten Gehorsam. Das Kind muß bereitwillig sein Verhalten nach den Befehlen seiner Vorgesetzten regeln. Geht der Gehorsam nur aus Zwang, nämlich aus Furcht vor der Strafe hervor, so steht er entschieden auf tiefer Stufe. Entspringt er aber aus Liebe und Zutrauen, gehorcht das Kind von freien Stücken, dann hat der Gehorsam die höchste Stufe erreicht. Nur wo man den letztern vermißt, tritt das Recht ein, den erstern zu verlangen. Es liegt in der ewigen Naturordnung, daß die Schwäche der Kraft, der Unverstand dem Verstande, die Unerfahrenheit der Erfahrung sich unterwerfe. Freilich muß der klare Einblick in die Zweckmäßigkeit der Gesetze und Anordnungen dem Willen als Richtschnur dienen und ihn zur Tat bestimmen. Allein dem Kinde leuchten nur äußerst selten die Motive einer gesetzlichen Anordnung ein; deßhalb muß bei ihm das Gebot an die Stelle der Urteilskraft treten. Aus diesem Grund haben die namhaften Pädagogen den Gehorsam als eines der wichtigsten Momente in der Erziehung hingestellt. Kant äußert sich folgendermaßen in dieser Richtung: „Anfänglich muß das Kind blindlings gehorchen. Es ist unnatürlich, daß das Kind durch sein Geschrei kommandire und der Starke einem Schwachen gehorche. Kinder werden verzogen, indem man ihren Willen erfüllt. Aus diesem Verziehen entspringt aber ein großer Schaden für das ganze Leben.“ — Sogar der französische Schulmann Jean-Jacques Rousseau, der sonst gegen jegliche grausame Behandlung eifert, fordert vom Kinde unbedingten Gehorsam. Zwar wurde ihm von verschiedener Seite der Vorwurf gemacht, er sei der Autor jener falschen Methode, nach welcher die Kinder keineswegs zum Gehorsam angehalten, sondern vorerst durch weitgehende Motivation überzeugt werden müßten. Darum sagte man von unartigen Kindern, welche sich an die elterlichen Verweise nicht kehrten und ihren Vorgesetzten frech widersprachen: „Ils sont élevés à la Rousseau.“ Allein entweder wurde in diesem Falle der treffliche Schulmann des Gänzlichen mißverstanden, oder man hatte bloß jene Stellen in's Auge gefaßt, wo sich Rousseau nach seiner Art paradox ausdrückt und gegen den Despotismus in der Erziehung zu Felde zieht; denn Niemand besteht mit größerem Nachdruck darauf, daß man im Kinde das Gefühl der Schwäche und Abhängigkeit wach rufe und lebendig erhalte als gerade Rousseau. Er schreibt an einer Passage: „Was ist widriger, aller Ordnung widersprechender, als der Anblick eines herrischen, trotzigen Kindes, welches über Alle, die es umgeben, gebietet und sich einen befehlerischen Ton gegen die erlaubt, die es nur verlassen dürften, um es umkommen zu lassen. Was ist widersinniger, als wenn blinde Eltern diesen Trotz billigen, es wohl gar darin üben, der Tyrann seiner Wärterin zu sein, bis es endlich auch der ihrige wird.“

d. Verfahren bei der Erlangung des Gehorsams.

Wenn der Gehorsam beim Schüler diejenige Stufe erreichen soll, wo er aus Ehrfurcht und Confidence geleistet wird, so sind beim Erzieher solche Eigenschaften des Geistes und des Herzens vorauszusetzen, welche dazu geeignet sind, ihm die Liebe, die Affektion, das Zutrauen und den Respekt seiner Schüler zu erwerben. Bescheidener Sinn, herzliches Wohlwollen, freudige Hingebung, Geduld und Milde, wohlwollende Teilnahme und ruhiger Ernst sollten dem Jugenderzieher niemals abgehen. Es taucht aber die Frage auf, wie das Verfahren beschaffen sein muß, worauf man sich Hoffnung machen kann, daß es den Zögling zum Gehorsam führen werde. Vor Allem gehe der Lehrer mit Geboten und Verboten sparsam um und, so weit tunlich, leite er das Kind an, das Recht oder das Unrecht von selbst einzusehen. Ist aber das Gebot unerläßlich, so werde es mit ruhigem Ernst erteilt; man gebiete aber nie in der Ereiferung und Leidenschaftlichkeit. Es würde sich gewaltig täuschen, wer der Ansicht

huldigte, man solle die Kinder nur barsch anfahren, ihnen mit Wort oder gar mit Rute und Stock drohen, um positiven Gehorsam zu bewirken. Wenn der Lehrer es nicht versteht, die Ansehnlichkeit seiner ganzen Person geltend zu machen, so wird er mit jenen Mitteln nur einen momentanen und bloß scheinbaren Gehorsam erzwingen. Indem aber Wort und Wesen des Erziehers das Gepräge der Milde, der Ruhe und des Ernstes an sich tragen, wird ihm das Kind um so eher zu Willen sein und sich seiner Forderung fügen.

Das Gebot sei *kurz* und *klar*, damit kein wirkliches oder angebliches Mißverständniß möglich sei. Jedes Mißverständniß gibt dem Kinde Anlaß, an der Gerechtigkeit des Lehrers Zweifel zu hegen. Von einem ungerechten Lehrer ist das Kind nicht willig, sich weisen zu lassen. Der Schüler traut nicht seiner Absicht und folgt nur wider Willen seinem Befehle. Zudem führen Mißverständnisse gar leicht zur Lügenhaftigkeit. Die Kinder verstehen das Deuten und Umgehen des Gebotes ebenso gut wie erwachsene Leute. Nur wenn der Erzieher dem Gebot eine klare und bestimmte Form gibt, kann er allen Mißverständnissen vorbeugen. Der breit ausgedrückte Befehl läßt dem Kinde Zeit, sich darauf zu besinnen, wie es sich demselben entziehen könne. Das kurze Gebot hingegen schneidet jede Ausflucht ab. Durch die Kürze erhält das Gebot mehr Nachdruck. Ruhe und Kürze sind charakteristische Merkmale der Entschiedenheit des Willens, welche direkt auf klaren Zweck hinzielt. Es gibt Erzieher, die gewohnt sind, ein Gebot, auf welches sie ein besonderes Gewicht legen, vielfach zu wiederholen. Sie wähnen, dadurch dem Kinde die Sache an das Herz zu legen; allein sie sind im Irrtum. Wird dem Kinde eine Sache allzu oft in Erinnerung gebracht, so verliert es am Ende alle mögliche Aufmerksamkeit dafür. Man führt es schließlich dahin, daß es einmaligem Gebieten und Verbieten gar kein Gehör gibt. Darum erteile das Gebot nur einmal klar und deutlich und fordere ohne weitere Umstände dessen Erfüllung.

Das ausgesprochene Gebot sei *unwiderruflich*. Was einmal unbedingt geboten oder verboten worden ist, das bleibe unwandelbar. Da wir dem Zögling nur das Gute gebieten, so müssen wir auf strikte Handhabung des Gebotes dringen. Indem der Erzieher auf genaue Beobachtung des erlassenen Befehles besteht, erleichtert er sich bedeutend den Gehorsam. Das Kind gewinnt Achtung vor dem Gebot; es ist sich bewußt, daß dasselbe nicht aufgehoben wird und fügt sich daher dem Willen seines Vorgesetzten. Läßt man aber den Ungehorsam wie unbemerkt hingehen, oder läßt man sich gar verleiten, das Gesetz zurückzuziehen, so wird dadurch der Gehorsam wesentlich erschwert, weil der Zögling bei jeder neuen Vorschrift der Hoffnung lebt, es werde nicht so genau damit genommen, unter Umständen gar wieder aufgehoben. Von seiner Achtung vor dem Gesetz hängt der Wert eines Menschen als Bürger und als Mensch ab. Also bloß um der Form zu genügen, erteile man keine Gebote.

Das Gebot sei *vernünftig*. Die Vernünftigkeit des Gebotes ist zur Erreichung des Erziehungszweckes unumgänglich notwendig. Man untersage dem Schüler das Schwatzen während des Unterrichtes nicht bloß, weil dasselbe an und für sich eine schlimme Eigenschaft wäre, sondern weil aus letzterer die verwerfliche Schwatzhaftigkeit und aus dieser öfter die Lügenhaftigkeit entspringt, und weil sich das Schwatzen mit einer geregelten Tätigkeit in der Schule durchaus nicht verträgt. Aus dem nämlichen Grunde werden dem Kinde Abschreiben, Einflüstern u. s. w. verboten. Unvernünftig ist jedes Gebot, welches alleinig aus der Laune des Erziehers hervorgeht, ohne auf einen ganz bestimmten Zweck gerichtet zu sein. Inkonsequenz im Gebieten und Verbieten ist leider ein häufiger Fehler in der Familien- und Schulerziehung. Der Erzieher, bei welchem seiner Idee kein präziser Plan zu Grunde liegt, befiehlt nach Willkür und Stimmung. Die Kinder machen aber seine schwache Seite alsbald ausfindig und warten den Augenblick ab, Alles von ihm zu erhalten, was sie wünschen.

In dem Maß, wie sich die Zöglinge an die Jahre der Mündigkeit nähern, nehme die Sprache des Erziehers immer mehr den Ton der wohlmeinenden Zurechtweisung an. Dem Kinde gebiete man kurz; dem Knaben mache man bestimmte Vorschriften. Man gebe dem Jüngling Rat, damit ihm die Pflicht, pünktlichen Gehorsam zu leisten, nach und nach zur Erkenntniß komme. Sein Gehorsam muß ihm immer mehr als die Wirkung eigener Einsicht und Freiheit einleuchten. Findet aber dies nicht statt, dann wird der Uebergang vom blinden Gehorsam zu dem Stadium der Independenz zu rasch, der Kontrast zu schroff und der Mißbrauch der Freiheit stellt sich gar zu leicht ein. — Wo das Kind den Gehorsam wissentlich verweigert, da greife man füglich zu ernstlicher, wirksamer *Bestrafung*. *Cortini, E.*

Die Lehrersfrauen.

(Eine Konferenzarbeit.)

III.

4) Aber, wirst du fragen: „Soll ich denn Alles so stillschweigend über die Kinder ergehen lassen, ja über mich selbst, wenn der Mann dann nach Schulschluß mit einem dreischneidigen Blick mich anschnarcht, als wollt' er mich in Stücke zerreißen und auffressen?“ — Ja, wenn er sich so aus der Fassung bringen läßt, dann ist guter Rat teuer, liebe Frau! Deine einzige Waffe ist Geduld. Bitten und Weinen hilft dir nicht, das macht den Mann nur noch ungehaltener. Die Naturen sind zwar sehr verschieden, der Eine und Andere mag sich erleichtert fühlen, wenn du mit ihm recht über das fehlbare Kind losziehst; doch das heißt den Mann verhätscheln; du sollst ihn erziehen, daß er in Zukunft es dich nicht mehr entgelten läßt, wenn sein Aerger nicht im Schulzimmer zurückbleiben oder in deiner Nähe sich verlieren kann. Und am besten

begütigst du ihn, wenn du mit doppelter Aufmerksamkeit seine Lieblingswünsche erfüllst; dein Handeln muß ihn dir wiedergewinnen, dein Wort vermag es nicht; stillschweigend hast du ihn bald besiegt, deine Worte aber gießen eher Oel in's Feuer. Zeige dich aber ja nicht ängstlich und laß ihn deine Absicht, ihn zu bessern, nicht merken; denn der zornige Mann will auch nicht als ein Kind behandelt sein; er fühlt sich dadurch in seiner Ehre gekränkt.

5) Es gibt nur einen Moment, wo du ihm unbeschadet offen beikommen kannst, und du wirst immer gut tun, diesen abzuwarten. Am Tag über drängen die Geschäfte und nehmen das ganze Geistesleben in Anspruch, aber wenn der Abend hereindämmert, da schleicht sich ein wohliges Etwas in jede Brust; der Tag gehört mehr dem schaffenden Verstand, der Abend dem Gefühle an. Wer da nicht einen Rückblick auf seine Tagesarbeit wirft, in dem ist jeder höhere Sinn erstorben. Und nun, wenn dich etwas drückt, so setz' dich in dieser Stunde zu deinem Gatten hin und schließe dein Herz auf in einem liebenden, mahnenden Wort. Es wird eine gute Statt finden!

6) Auf einmal wird dir nicht Alles gelingen, doch bleibe treu auf deinem Posten: „So Jemand auch kämpfet, so wird er doch nicht gekrönt, er kämpfe denn recht.“ Noch einmal — predige nicht; aber sei in allen deinen Handlungen regelmäßig wie eine Uhr. Dein Beispiel muß auch ihn gewinnen.

7) Führe den Haushalt bescheiden, gut, aber bürgerlich, nicht herrschaftlich. Die Lehrersfamilie soll ein Muster der leider selten gewordenen Einfachheit und Natürlichkeit sein, nicht bloß, weil die Klugheit es gebietet, das Entbehrliche für spätere Zeit zurückzulegen, sondern auch besonders um dieser Tugenden selbst willen; denn sie sind ein wichtiges Moment der Volkserziehung.

8) Unsere Wohnungen seien ebenso; eine jede sei im vollen Sinn des Wortes ein „Heim“ das anzieht und zu erhalten weiß. Es bedarf oft wenig, und nur in einem solchen ist ein glückliches Familienleben möglich. Da muß der Mann seine Erholung finden. Wer sie auswärts sucht, gleicht dem Trinker, der seine Sinne betäubt, um die Sorgen zu vergessen. Bei jeder Entnüchterung werden sie größer und ziehen ihn endlich in die Grube, die er sich selbst mit großer Mühe gegraben.

9) Nimm innigen Teil an Freud und Leid deines Mannes und suche seinen Liebhabereien Geschmack abzugewinnen. Man sollte meinen, das verstünde sich von selbst und der Liebe müsse Alles leicht fallen. Der Liebesrausch im Brautstande, der freilich findet an dem geliebten Gegenstand Alles schön; die nüchterne Liebe aber zieht zur Beurteilung die Gesetze des Verstandes zu Hülfe und findet dabei Manches recht herzlich fade, was ihr vordem geschmackvoll geschienen.

Der Lehrerstand hat seine eigentümlichen Freuden. Nicht jedem Vater, ja nicht einmal jeder Mutter ist die Gabe verliehen, bei den *eigenen* Kindern ein Kind zu sein, d. h. es zu verstehen und von ihm verstanden zu werden. In den Augen des Volkes ist kindlich sein oft gleichbedeutend mit dumm sein und dumm tun. Der Lehrer aber soll dieses „Dummtun“ als eine große Kunst an fremden Kindern lernen und üben, ja es soll diese Kunst eigentlich Natur in ihm werden. Ein seltsamer Widerspruch! — Wer ihn aber nicht zu lösen versteht, der fühlt sich in einem Schulhause nicht glücklich. Die Frau Lehrer muß also vor Allem auch den Kindern freund sein, ja als solche der Kinder Mutter, die mit ihnen in inniger Beziehung steht.

In gleichem Maße trägt sie auch mit an den Leiden. Der Lehrer hat deren gar mancherlei und recht schwere, und wohl ihm, wenn ein treues Herz ihm redlich tragen hilft. Zu heben sind zwar durch fremde Hülfe die wenigsten; man muß sie eben tragen und immer wieder tragen, so lange die Kräfte reichen. Zum größten Teil sind es die Unarten der Kinder, die solche veranlassen, und diese zu bekämpfen bildet den wichtigsten Teil unserer Lebensaufgabe. Wie der Landmann Jahr für Jahr mit dem gleichen Unkraut Krieg führt und nur wieder beim ersten Acker beginnen kann, wenn er mit dem letzten fertig zu sein meint, so auch wir. Zwar die Kinder kennen wir, und wenn sie sich als schwach erweisen, darf uns das nicht entmutigen; auch daß man uns jeweilen am Schlusse eines Schuljahres unsere Lieblinge wegnimmt und dafür Rohmaterial in die Werkstatt führt — wie weh es tut, wir wollen es tragen als unser Loos. Am meisten Verdruß bereiten uns immer undankbare Eltern, und solche sind leider überall zu finden. Wenn sie, deren Kinder uns am meisten Mühe machen, es mit Toben und Schimpfen lohnen und unsere Arbeit an *ihren* Kindern nutzlos machen, das ist unser größter Schmerz; den können wir nicht so leicht verwinden.

Aber wie sollen unsere Frauen denn helfen? Sie können nicht viel tun, als uns teilnehmend d'rauf hinweisen, wie süß dagegen der Dank der verständigen Eltern und die Anhänglichkeit der guten Kinder sei. Klagen und Schimpfen nützt hier nichts; nur Geduld überwindet Alles!

Was nun die Liebhabereien anbetrifft, so sind diese oft nicht so leicht zu tragen; es ist schwer, darin Maß zu halten, und allzu viel ist bekanntlich ungesund für den, der's treibt, und für die Hausgenossen kann es äußerst lästig werden. Musik z. B. ist eine köstliche Unterhaltung für Jedermann, aber sie ermüdet sehr. In der zweiten Stunde des Genusses wird ihr Mancher gern den Rücken wenden. Wenn nun so ein Lehrer recht vernarrt zu sein scheint in seinen Klimperkasten oder in die Violine, ohne zugleich ein Meister zu sein, da braucht's Geduld, ihn anzuhören. Ich könnte es nicht, aber die Frau muß es können. Wenn er auch nicht verlangen wird, daß sie immer neben ihm stehe und das Blatt umwende, so wär' es doch unschicklich für sie, allemal außer Haus zu gehen.

Nicht minder schwer zu ertragen ist oft ein Bücherwurm, noch weniger ein angemaßter Schriftsteller oder gar ein „poetischer Kopf“. Sie sind alle drei „stumme Zeugen von Gottes Allmacht“ und herzlich langweilige Ehegatten. Der erste zwar verdient den Vorzug, daß er durch keinen Lärm sich stören läßt, sondern mit stoischer Ruhe Blatt um Blatt wendet. Stellt man ihn zur Rede, so sagt er einfach, aber hochgelahrt: „Zu viel kann man wohl lesen, doch liest man nie genug.“ Er hat Recht! Der Lehrer muß sich immerwährend fortbilden, sonst bleibt er hinter der Zeit zurück. Schlimmer schon sieht's mit dem Schriftsteller aus. Das ist ein Mann wie Pulver, und wehe der Frau, wenn sie den Schnupfen oder Husten kriegt; er kann kein Geräusch dulden, denn „er arbeitet im Dienste der Menschheit“.

Der Poet aber verträgt das Schnaufen nicht. Der arme Tropf! Was opfert er, um seinen Namen unsterblich zu machen! Ihm wäre besser, daß — u. s. w.

Und alle diese Leute muß man auch ertragen lernen und *wird* es lernen und mit ihnen *doch* glücklich sein. Wenn sie wieder eine Arbeit bewältigt haben, sind sie mitteilsam. Dann freue man sich mit ihnen über das mühsam Errungene, so trägt es seine erste süße Frucht.

(Fortsetzung folgt.)

SCHWEIZ.

Der schweizerische Gymnasiallehrerverein in Solothurn.

Hierüber wurde dem „Bund“ Folgendes berichtet:

Samstag den 4. Oktober, Abends 6 Uhr, vereinigten sich, zirka 70 Mann stark, die Mitglieder des schweizerischen Gymnasiallehrervereins im „Restaurant Schöpfer“ in Solothurn zur 20. Jahresversammlung. In der Eröffnungsrede hieß der Präsident, Herr Rektor Dr. Lang, die Anwesenden willkommen und warf einen Rückblick auf die bisherigen Bestrebungen des Vereins, der je nach der herrschenden Zeitströmung bald die klassischen Studien, bald die modernen Sprachen, bald die humanistische, bald die realistische Richtung mehr betonte, je länger je mehr aber eine allseitig wissenschaftliche Bildung und Charaktertüchtigkeit in's Auge fassen muß.

Die eigentlichen Verhandlungen begannen mit der Abwicklung der ordentlichen Vereinsgeschäfte. Zunächst wurden die Herren Professoren v. Arx (Solothurn) und Dr. Haag (Schaffhausen) als Aktuare, die Herren Professor Egloff (Solothurn) und Pater Keusch (Sarnen) als Stimmenzähler und die Herren Professor Roth (Solothurn) und Rektor Burkhardt (Basel) als Rechnungsrevisoren gewählt. Hierauf referirte Herr Prof. Dr. Escher (Zürich) über die Publikationen des 12. Jahresheftes des Vereins sowie über den Bestand der Vereinsbibliothek.

Alsdann hielt Herr Prof. Dr. Kaufmann (Solothurn) einen freien Vortrag über die Ausgrabungen in Olympia. In beredten Worten markirte er die Grenzen des alten Olympia, kennzeichnete die Hauptteile desselben, die Altis und den profanen Raum, verbreitete sich über den Zeuskultus und die allmälige Entwicklung der olympischen Spiele, besonders infolge des Vertrages zwischen Lykurgos von Sparta und Iphitos von Elis, schilderte den Zeustempel und das majestätische Götterbild von Pheidias, sowie das Stadion, den Hippodromos, das Exedra, das Gymnasium, das Prytaneion, das Boulniterion, den Heratempel etc. und zeigte, wie all' die genannten Bauwerke und Denkmäler infolge des Auftretens des Christentums, der Völkerwanderung, von Erdbeben (522 und 551), der Einfälle der Slaven und Albanesen und der Invasion der Türken allmälig zerfielen.

Nachdem hierauf der Redner die neueren Forschungen einzelner Männer, speziell der Franzosen, in Betreff der olympischen Altertümer berührt, betonte er besonders den Vertrag der deutschen Regierung mit Griechenland vom April 1874, laut welchem Deutschland ermächtigt ist, in Olympia Ausgrabungen zu veranstalten. Diese letzteren haben am 5. Oktober 1875 begonnen und bis heute als architektonische und plastische Funde zu Tage gefördert die oben zitirten Bauten, sowie die Nike des Paionias, den Ost- und Westgiebel des Zeustempels, mehrere Metopen, besonders die Atlasmetope und Hermes mit dem Dionysknaben von Praxiteles. Im Ganzen wurden während der dreijährigen Ausgrabungen aufgedeckt 904 Marmorstücke, 3734 Bronzen, 904 Terracotten, 429 Inschriften und 1270 Münzen. Zum Schlusse erläuterte der Vortragende die Bedeutung dieser Funde für die Kunst und Altertumswissenschaft. Der in hohem Grade interessante, lichtvolle Vortrag erntete das ungeteilte Lob sämmtlicher Anwesenden. An denselben reihten sich einige Stunden gemütlicher Unterhaltung.

Am folgenden Tage, den 5. Oktober, begannen die Verhandlungen Morgens 8 Uhr im Kantonsratssaale. Es gelangte zunächst das Hauptthema, „über die praktische Vorbildung der künftigen Gymnasiallehrer“, zur Beratung. Dasselbe war schon an der letztjährigen Zusammenkunft erörtert worden. Herr Professor Gisi von Solothurn leitete durch ein kurzes, aber treffliches Referat die Diskussion ein, indem er orientirend die Anwesenden wieder auf den Standpunkt stellte, auf welchem das letzte Jahr die Verhandlungen abgebrochen wurden und in vorzüglicher Weise die von den Herren Professoren Hug (Zürich) und Hitzig (Burgdorf) aufgestellten Thesen beleuchtete. Aus der folgenden langen und erschöpfenden Beratung gingen nachstehende, in der Schlußabstimmung mit großer Majorität akzeptirte Thesen hervor:

I. In der Vorbildung der Gymnasiallehrer auf der Hochschule soll, so weit dies ohne Schaden für die fachwissenschaftliche Bildung geschehen kann, auch auf die praktische Seite ihres künftigen Wirkens Rücksicht genommen werden.

II. Dies soll geschehen: *a.* in den fachwissenschaftlichen Vorlesungen (z. B. Geschichte der Philologie, Sprachwissenschaft, mathematischen und naturwissenschaftlichen Kollegien etc.) durch Hinweisung auf methodologische Behandlung des Stoffes; *b.* in der Interpretation des philologischen Seminars — abgesehen von der pädagogischen Vorbildung, die schon in der Nötigung zu selbständigem Vortrage liegt — dadurch, daß zeitweilig auch solche Schriftsteller gewählt werden, die in den Gymnasien gelesen zu werden pflegen, durch Hinweisung auf den Unterschied zwischen rein wissenschaftlicher und pädagogischer Behandlung, durch andere Winke pädagogischer Art; ähnliche Uebungen der künftigen Lehrer der Naturwissenschaften und Mathematik, wie sie in dem philologischen und historischen Seminar dem künftigen Philologen und Historiker gehoten werden, sollen auch, wo sie noch nicht existiren, eingerichtet und, wo sie schon vorhanden sind, pädagogisch verwertet werden; *c.* es ist wünschenswert, daß an den Hochschulen Gelegenheit geboten sei, Vorlesungen über allgemeine Pädagogik oder spezielle Gymnasialpädagogik zu hören und an Disputationen über Methodik des Unterrichtes Teil zu nehmen.

III. Die direkte praktische Vorbildung soll erworben werden: 1) Während der Studienzeit in fachwissenschaftlichen Seminarien: *a.* durch Lehrversuche der ältesten Seminaristen an Schülern des Gymnasiums oder der Industrieschule mit darauffolgender Kritik; *b.* im Besuch bestimmter Unterrichtsstunden am Gymnasium oder in der Industrieschule. 2) Nach Absolvirung der Studien: *a.* durch Besuch in- oder ausländischer Schulanstalten, wozu der Staat tüchtigen Seminaristen, die das Examen bestanden, Stipendien verabfolgt; *b.* durch Unterstellung des während des Probejahres provisorisch angestellten Lehrers unter die besondere Obhut des Gymnasialdirektors oder eines ältern erfahrnen Lehrers.

Im Weitern wurden die Vereinsrechnung, die einen Aktivsaldo von Fr. 64. 40 aufweist, genehmigt, Baden als künftiger Festort und Herr Rektor Kühne von Einsiedeln als nächstjähriger Präsident bestimmt.

Lehrerversammlung in Herzogenbuchsee.

Die Lehrer der bernischen Amtsbezirke Wangen, Aarwangen, Burgdorf und Trachselwald versammeln sich nach alter Sitte jeweilen vor Beginn des Wintersemesters. So erschienen auch am 9. Oktober 130 Lehrer und Lehrerinnen in Herzogenbuchsee. Nach einem kräftigen und gediegenen Eröffnungsworte des Präsidenten, Lehrer Dinkelmann in Hellsau, der auf die Anklagen gegen die Schule hinwies und zeigte, was wir für eine Antwort geben sollen, hielt Herr Pfarrer *Heuer* in Burgdorf einen interessanten Vortrag über „Maria Stuart nach Geschichte und Dichtung“. Er zeichnete im ersten Teil die manigfachen Vergehen und Verbrechen, die diese Königin nach neueren Forschungen

wirklich sich hat zu Schulden kommen lassen, zeigte, wie im Kampf des Katholizismus und Jesuitismus gegen den Protestantismus eine Menge Verschwörungen gegen die Königin „Elisabeth“ angezettelt wurden und endlich zur Hinrichtung der Maria führten, zeigte die Abweichungen der Schiller'schen Dichtung von der Geschichte und Schillers meisterhafte Lösung des psychologischen Problems, die Maria durch die schwere Schuld hindurch zur Versöhnung mit Gott und der Welt zu führen, so daß am Schluß der Zuschauer Mitleid mit ihr fühlen kann. Der Vortragende wußte die Aufmerksamkeit der Zuhörer in steigendem Maß zu fesseln. — Nachher sprach Herr Schulinspektor *Wyß* über die „Pädagogik von Göthe“. Göthe hat in vielen seiner Werke sich über Erziehung ausgesprochen; er verlangte namentlich: das Streben nach Selbstbildung, die Erziehung zu praktischer Tätigkeit, die Pflege der Individualität und die Pflege der Religiosität. Von diesem Standpunkte Göthe's aus warf der Referent einige Streiflichter auf die pädagogischen Bestrebungen der Gegenwart. — Da die Zeit sehr vorgerückt war, wurde die Diskussion auf das Bankett verschoben und verwandelte sich dann in einige Trinksprüche, ausgebracht von den Herren Pfarrer Joss, Sekundarlehrer Wyss und Pfarrer Heuer. Der Eine trank auf die Vereinigung von Schule und Kirche zur Pflege der Idealität, der Andere auf die Verbesserung der häuslichen Erziehung und der Dritte auf die ideale Auffassung des Lehrerberufes.

Für Gesangdirektoren.

Von Herrn *J. S. Bieri* in Burgdorf erscheint gegenwärtig bei *K. J. Wyss* in Bern eine Sammlung von *Männerchören.* Von 92 Nummern, die ich bis jetzt durchgesehen, sind 41 Originalkompositionen des Herrn Bieri und 14 Volksweisen. Daneben sind auch Kompositionen jüngerer Gesangdirektoren aus dem Kanton Bern, z. B. von Schneeberger, Neuenschwander, Krenger und Stalder, vertreten. Auch sind einige Nummern von Weber, Klauer, F. Schneider, Baumgartner, Rabe, Nägeli u. a. m. aufgenommen. Die Männerchöre von Bieri haben meistens eine ansprechende, schöne Melodie und Harmonie und gute Stimmenführung, sie sind frisch und kräftig empfunden, leicht, sangbar und darum volkstümlich. Die Wahl der Volksweisen ist eine gute. Auch die Stücke der übrigen Komponisten eignen sich für den einfachen und volkstümlichen Männergesang, so daß diese ganze Sammlung für ländliche Männerchöre empfehlenswert erscheint. *W.*

Nachrichten.

— *Bern.* Die anthropologische Statistik soll auf nächsten Winter in den Schulen aufgenommen werden. — In die Seminarkommission wurden gewählt die Herren Lämmlin in Thun, Martig in Münchenbuchsee und Baumberger in Bern.

— *Schweiz.* In den Vorstand des Vereins von Lehrern an Mädchenschulen wurden gewählt: Die Herren Grütter in Hindelbank, Keller in Aarau, Nick in Luzern, Schlaginhaufen in St. Gallen und Zehender in Zürich.

— *Graubünden.* Unter dem Titel „Schule und Haus“ erscheint ein neues pädagogisches Blatt monatlich 2mal. Die Probenummer empfiehlt sich. — Der neu gewählte Seminardirektor Th. Wiget ist der Bruder des Vorstehers der Erziehungsanstalt Wiget in Rorschach; er hat in Leipzig tüchtige Studien in der Pädagogik unter Professor Ziller gemacht.

— *Thurgau.* Der Regierungsrat hat sich veranlaßt gesehen, für die nächsten drei Jahre die Verordnung betreffend die Organisation der obligatorischen Fortbildungsschule im Sinne etwelcher Beschränkung des in der Fortbildungsschule zu behandelnden Lehrstoffes zu modifiziren, beziehungsweise zu suspendiren. Es hat sich nämlich aus den Berichten der Inspektoren ergeben, daß in den meisten Fortbildungsschulen zu viele Fächer behandelt, einzelne derselben, sogenannte Lieblingsfächer, auf Kosten der anderen allzu sehr bevorzugt werden und dabei der Unterricht oft ein zu hoch gehaltener, zu wenig individualisirender ist. Die Folge davon war, daß die Resultate der Fortbildungsschulen vielorts hinter den berechtigten Erwartungen zurückgeblieben sind. Die Konferenz der Inspektoren kam, gestützt auf diese Wahrnehmungen, einstimmig zu der Ansicht, daß, um bessere Resultate zu erzielen, der betreffende Unterricht mehr zu konzentriren, im Allgemeinen auf die elementaren Fächer zu beschränken und in diesen Fächern gründlicher und in einer den individuellen Bedürfnissen der Schüler besser angepaßten Weise zu erteilen sei.

In Würdigung dieser Gründe hat der Regierungsrat nach der „Thurg. Ztg.“ verordnet. 1) daß für die nächsten drei mit dem Schuljahr 1879/80 beginnenden Schulkurse der Unterrichtsstoff in Vaterlandskunde und in Naturkunde in folgender Weise zu verteilen sei: im ersten Jahre neuere Schweizergeschichte mit entsprechenden Teilen der Geographie, namentlich auch des Heimatkantons; im zweiten Jahre Naturkunde; im dritten Jahre Verfassungskunde; 2) daß außerdem der Unterricht in den gewöhnlichen Fortbildungsschulen auf Lesen, Rechnen und Aufsatz zu beschränken, und es nur da, wo eine Trennung der Schüler nach Kenntnissen und Fähigkeiten in zwei oder mehrere Abteilungen erfolgt, gestattet sei, an Stelle eines dieser drei Fächer ein anderes aus der Zahl der in § 11 der Verordnung angeführten in den betreffenden oberen Abteilungen einzufügen.

— *Belgien.* Von den Geistlichen soll der Papst gesagt haben: „Sie handeln wie Besessene“, und der „Bund“ schreibt über den entbrannten Kampf: Wenn der belgische Klerus seine Getreuen nicht bald vom Widerstande gegen die neuen Schulgesetze abmahnt, sondern fortfährt, die Bevölkerung mit konfessioneller Leidenschaftlichkeit zu verhetzen, so bedarf es keiner Prophetengabe, um den Ausbruch eines Bürgerkrieges vorauszusehen. Das Ende des bischöflichen Feldzuges gegen die autonome Gemeindeschule müßte die Schließung der Kirchen oder der „Streik der Schwarzen“ sein. Ein Anfang dazu ist bereits in mehreren Gemeinden der Provinz Antwerpen gemacht. Dort verweigerte die Geistlichkeit allen Zöglingen, die der Kommunalschule getreu geblieben waren, den Eintritt in die Kirche. Die Schuljugend zog hierauf mit einer blauen Fahne (die Farbe der Liberalen), die sie aus dem Kittel eines der Ihrigen rasch improvisirte, durch die Dörfer und schrie aus Leibeskräften: „Es leben die Liberalen! Nieder mit den Glatzen!“ In den wallonischen Provinzen kam es gleich am ersten Tage der Schuleröffnung zu starken Raufereien zwischen den Zöglingen der liberalen und der klerikalen Schulen.

Geographische Rätsel.

Für fleißige Schulklassen am Schluß d. Schuljahrs verwendbar.

II.

12) Wenn im mörderischen Kampfe durch die Ersten Blut geflossen, wird vom Leidenden die Letzte, Mitleid weckend, ausgestoßen; in dem deutschen Staatenkranze blüht als Fürstentum das Ganze. (Eisen-ach).

Eisenach

13) Welches Land ist am wärmsten?
Ungarn, denn es besitzt Ofen.

14) Die erste Silbe hat jeder Mensch auf dem Kopfe, die zweite wird zum Bauen benutzt; das Ganze ist eine Stadt in Holland. Haarlem (Haar-Lehm).

15) Wie heißt die Stadt, welcher alle Menschen zu entgehen suchen? Leyden.

16) Wie heißt die deutsche Königsstadt, die viermal t und nur 2 Silben hat? Stuttgart.

17) Mit A ein See in Asien, mit U ein Fluß in Europa? Aral-Ural.

18) Welcher deutsche Fluß lautet vorwärts und rückwärts gleich? Ruhr.

19) Welcher italienische Fluß lautet vor- und rückwärts gelesen gleich? Adda.

20) Die erste Silb' wird von der Sonne ausgesandt, die zweite ist der Nord- und Ostsee Band; das Ganze liegt im Preussenland. Stralsund (Strahl-Sund).

21) Die erste Silbe ist ein Fragewort, die zweite bezeichnet einen einfältigen Menschen, und die beiden letzten sind der Ausruf eines Tiers. Vitoria (wie, Thor, ia).

(Fortsetzung folgt.)

AUSLAND.

Unterrichtswesen des Kaisertums Russland.

I.

Die eigentümlichen sozial-politischen Zustände Russlands, die gegenwärtig durch die Tätigkeit der Nihilisten Gegenstand der öffentlichen Diskussion unter allen zivilisirten Völkern geworden, sind es, die dermalen einige Kenntnisse des russischen Schulwesens sehr wünschenswert erscheinen lassen. Ich werde daher an der Hand des offiziellen, in französischer Sprache abgefaßten Berichtes, den das Ministerium des öffentlichen Unterrichtes von Russland auf die vorjährige Weltausstellung in Paris als Kommentar zu seiner dortigen Schulausstellung verfaßte, eine hierauf bezügliche Arbeit einem weiteren Publikum unterbreiten. Zu diesem Zwecke werde ich mich zunächst mit der Verwaltung oder Administration des Unterrichtswesens beschäftigen, um in zweiter Linie auf die Schulanstalten selbst einzugehen. Die Administration zerfällt in eine zentrale und eine lokale.

Zentrale Administration.

Das Ministerium für den öffentlichen Unterricht wurde im Jahre 1802 geschaffen; seine Kompetenz erstreckt sich über das ganze Reich mit Ausnahme Finnlands, welches eine eigene Verwaltung besitzt (v. „Schweizerische Lehrerzeitung", 1879, pag. 92), und der Kaukasus, wo alle das Unterrichtswesen betreffenden Geschäfte in die Hände des kaiserlichen Lieutenants gelegt sind.

Das Ministerium, welches von einem Minister und dessen Adjunkten geleitet ist, begreift folgende Abteilungen: 1) Das Departement des öffentlichen Unterrichts, 2) den Rat des Ministers, 3) das wissenschaftliche Komite, 4) die archäologische Kommission, 5) die Redaktion des Journals des Unterrichtsministeriums und 6) die Archive.

1) Das Departement des öffentlichen Unterrichts, das unter der Leitung eines Direktors und eines Vizedirektors steht, hat sich mit allen das Unterrichtswesen beschlagenden Fragen in höchster Instanz zu befassen, und ist zugleich die Kanzlei des Ministers; es teilt sich in mehrere Sektionen; denn die Zahl der in einem Jahre aus- und eingehenden Papiere beläuft sich durchschnittlich auf 30,000.

2) Der Rat des Ministers setzt sich zusammen aus dem Adjunkten des Ministers, dem Direktor des Unterrichtsdepartements, mehreren Mitgliedern und dem Präsidenten des wissenschaftlichen Komites und befaßt sich mit den Angelegenheiten, welche Neuerungen oder Aenderungen in den verschiedenen Zweigen der Verwaltung und im Texte des Schulgesetzes verlangen; er prüft die Projekte neuer öffentlichen Unterrichtsanstalten, Streitigkeiten zwischen Privaten und dem Minister, überhaupt alle wichtigen Geschäfte, welche die innere Ordnung der Schulverwaltung betreffen.

3) Das wissenschaftliche Komite besteht aus einem Präsidenten und mehreren Mitgliedern; ersterer wird vom Kaiser, letztere werden vom Minister ernannt. Die Funktionen dieses Komites bestehen in der Prüfung von pädagogischen Fragen, welche sich dem Minister präsentiren können, von Handbüchern und Unterrichtsprogrammen, von Journalen und Büchern, die in Unterrichtsanstalten neu einzuführen sind, von literarischen Werken, die bestimmt sind, dem Kaiser und den Mitgliedern seiner Familie angeboten zu werden, von Projekten wissenschaftlicher Expeditionen etc. Es eröffnet auch auf Anregung des Ministeriums Konkurse für die Redaktion von Handbüchern und bestimmt den Konkurrenten die Preise. Im Jahre 1869 wurde die Zahl der Komitemitglieder vermehrt, und es wurde eine Spezialsektion organisirt zu dem Zwecke, die für die Primarschulen und populären Bibliotheken bestimmten Bücher zu prüfen.

4) Die archäologische Kommission setzt sich aus einem Präsidenten und einigen von ihm selbst gewählten Mitgliedern zusammen. Sie hat die Befugniß und die Pflicht, die Publikation alter Chroniken und anderer russisch-slavischer Sprachdenkmäler zu besorgen. Das Budget der Kommission belief sich im Jahre 1878 auf 15,751 Rubel (1 Rubel = 4 Fr.).

5) Die Redaktion des Journals des Unterrichtsministeriums hat die Aufgabe, In- und Ausland mit einer monatlichen Publikation von allen neuen Statuten, Reglementen und anderen administrativen Akten, welche sich auf das Unterrichtswesen beziehen, in Kenntniß zu setzen. Das Journal bringt außerdem Auszüge aus den Protokollen der Universitäten, Berichte von Gelehrten, die vom Ministerium oder von Universitäten zu wissenschaftlichen Zwecken in die Fremde geschickt werden, und verschiedene andere wissenschaftliche Artikel.

6) Die Archive haben sämmtliche Dokumente des Ministeriums zu konserviren.

Lokale Administration.

In Hinsicht des Schulwesens wird Russland in zehn Arrondissements eingeteilt; es sind dies folgende: St. Petersburg, Moskau, Kiew, Kazan, Kharkoz, Vilna, Odessa, Oremburg, Warschau und Dorpat. Das Arrondissement Moskau mit 14,121,259 Einwohnern ist das größte und Dorpat mit 1,910,740 Einwohnern das kleinste. Das asiatische Russland ist bei dieser Einteilung nicht inbegriffen.

An der Spitze eines jeden Arrondissements befindet sich ein Curator, der vom Unterrichtsministerium vorgeschlagen und vom Kaiser gewählt wird. Der Curator ist der erste Repräsentant des Ministers, und alle Unterrichtsanstalten seines Arrondissements sind seiner Aufsicht unterstellt. Er hat auch die Befugniß, die vakanten Lehrstellen zu besetzen, und nur die Ernennungen der Direktoren der Sekundar- und Primarschulen sind der Genehmigung des Unterrichtsministeriums unterworfen. Dem Curator sind 1 Adjunkt und 1—3 Inspektoren sowie ein Schulrat beigegeben. Dieser besteht nebst dem Adjunkten und den Inspektoren, aus den Direktoren der Gymnasien, den Direktoren der Primarschulen und den Dekanen der Universitäten des betreffenden Arrondissements.

Die Arrondissements zerfallen wieder in Distrikts und Gouvernements. Die Verwaltung und Beaufsichtigung der Schulen, so weit sie von den höheren Behörden nicht besorgt werden kann, ist in diesen Schulgebieten den Adelsmarschällen und je einem Schulrate übertragen, die zusammen mit Hülfe der nötigen Inspektoren ihre Schulgeschäfte verrichten.

(Fortsetzung folgt.)

LITERARISCHES.

Oechsli, Dr. W.: *Bilder aus der Weltgeschichte.* Ein Lehr- und Lesebuch für die unteren Klassen von Gymnasien, (für!?) Sekundar- und Bezirksschulen. II. Teil: Mittlere und neuere Geschichte. Winterthur, J. Westfehling. 1879.

Schon bei dem Erscheinen des ersten Bandes der Oechsli'schen „Bilder" glaubte der Referent, die Leser der „Schweiz. Lehrerzeitung" auf dieses sehr beachtenswerte Buch nachdrücklich aufmerksam machen zu sollen. Von all' dem Lobenden, was wir damals gesagt, braucht, nachdem wir den II. Band durchgangen haben, nichts zurückgenommen zu werden. Man ist seit Jahrzehnten es gewohnt, von Zürich wissenschaftlich probehaltige Schulbücher zu bekommen. Oft aber sind sie so „wissenschaftlich" gewesen, daß eine Verwendung in der Schule schlechthin unmöglich wurde. An Oechsli's Produkt dagegen sind keine Rudimente von Eierschalen hangen geblieben. Pragmatische Verkettung und monographisches Relief („Bilder") ist glücklich verbunden. Man kann dem Verfasser im Namen der Lehrer und Schüler nur danken, wenn er so energisch mit dem hergebrachten Zahlenwust aufgeräumt hat. Die Darstellung ist anschaulich, volkstümlich und edel, also dem Zweck durchaus entsprechend. Auch die anmutige Naivetät, die heitere Frische derselben und das warme Parteiergreifen für alles Gute, wo und wann es sich bietet, müssen rühmend hervorgehoben werden. Von eitlem, selbstgenügsamem und von innerer Leere zeugendem Phrasengeschelle haben wir zu unserer Freude nichts vernommen. Seminarien und Realschulen wüßten wir neben den allerdings wieder eigene Vorzüge an sich tragenden Werken von Gindely nichts Besseres zu empfehlen. Warum wir nicht auch Sekundarschulen und Gymnasien nennen — diese Frage zu beantworten, geht hier kaum an. Uebrigens behält auch für den Mann, sogar den „gebildeten", das Buch seinen hohen Wert. Der Preis des Ganzen, 6 Fr. 25 Cts. für 38¼ Bogen in 8°, ist annehmbar.

Bei der rasch prüfenden Lektüre des II. Bandes ist uns u. A. Folgendes aufgefallen: S. 1. „Bald darauf" klingt mißleitend für den, der nicht weiß, daß Herodes d. Gr. im Jahr 73 oder 74 v. Chr. geboren wurde und daß Mariamne erst 29 v. Chr. fiel. — S. 2. Die Pharisäer sollten nicht mehr als „Sekte" bezeichnet werden. — Charakterschilderung und Taten des Decius (S. 7) und Julian (S. 10) enthalten einen Widerspruch, der hätte vermittelt werden können. — S. 43. Was von den pädagogischen Bestrebungen Karls d. Gr. gesagt wird, fällt bei dem Verfasser, der sonst die Zeiten streng unterscheidet, sonderbar auf: der betreffende Beschluß des Konzils von Mainz (813) hatte nicht die hier in Aussicht genommene Tragweite. Die Idee der allgemeinen Volksbildung ist dem ganzen Mittelalter völlig fremd. — S. 75. Uhlands Worte gehen nicht auf die Troubadours und bezeichnen deren Wesen keineswegs richtig. Ebenso wenig vermögen wir den Inhalt des Satzes auf S. 76, welcher über die Stoffe des deutschen Minnegesanges sich ausspricht, zu billigen. — S. 102, erster Satz. Die Behauptung, Maximilan „habe im Frieden von Basel die tatsächliche Unabhängigkeit der Schweiz vom deutschen Reich anerkennen müssen", würde weder von dem einen noch dem andern Kontrahenten des Friedens als zutreffend angesehen worden sein.

Als sprachliche Unebenheiten, welche bei einem so glatt geschriebenen Buche sofort stoßen dürften, notiren wir ad removendum: S. 104. „Die *Vorstellungen* einer Zeit *in Verse gießen.*" — S. 248. Voltaire „*schwang* unablässig *seine Feder.*" — S. 250 „sinn*en*stärkend". — S. 253 „so lange die deutsche *Zunge besteht*". — S. (?) „*neu erwählter Enkel* und Nachfolger Maximilians". — *Maxima debetur puero reverentia!* *K.*

Ludwig Salomon: Geschichte der deutschen Nationalliteratur des 19. Jahrhunderts. Stuttgart, Levy & Müller.

Eine neue Erscheinung auf dem Gebiet der Literaturgeschichte. Dieses Buch bezweckt, auch beim deutschen *Volke*, beim Kaufmann, Beamten, Lehrer und Bürger das Interesse für die klassischen Schriftsteller zu wecken. Die deutschen Dichter sind die Herolde der neuen Zeit, sie predigen die nationale Größe und wecken den patriotischen Sinn. Die Dichter des 19. Jahrhunderts stehen mitten in der Zeitströmung und führen darum auch in dieselbe. Darum verdient dieses Buch allgemeine Beachtung. Der Inhalt ist gediegen und die Ausstattung sehr schön. Das Ganze wird auf 8 Lieferungen ansteigen. Wenn das Werk vollendet ist, werden wir darauf zurückkommen.

Loreley: Auserwählte Männerchöre. 3. Aufl. Köln, Tongers Verlag. Fr. 2. 70.

Dies ist eine reiche, trefflich ausgewählte, schön ausgestattete und billige Sammlung in Taschenformat; sie ist dem berühmten Kölner Männer-Gesangverein gewidmet und hatte bereits einen glänzenden Erfolg. Sie bietet nur gediegenen Stoff und ist daher auch in der Schweiz willkommen.

C. Kehr: Geschichte der Methodik. 7. Heft. Gotha, F. Thienemann.

Dieses Heft behandelt die deutsche Sprache und die technischen Lehrfächer.

J. W. Hess: Heimatkunde von Basel, für Schule und Haus. Basel, H. Georgs Verlag.

Die Heimatkunde ist ein Teil des Anschauungsunterrichtes; sie leitet den Schüler zum Auschauen und Beobachten an. Der vorliegenden Anleitung können wir unsere Beistimmung aussprechen. Sie befolgt einen einfachen, übersichtlichen Plan und wendet einen einfachen Stil an. Die äußere Ausstattung ist musterhaft. Im allgemeinen Teil werden Lage, Himmelsgegenden, Gewässer etc. behandelt, im besondern Teil wird die Stadt Basel beschrieben, und der III. Teil enthält das Geschichtliche. Diese Schrift wird auch außerhalb von Basel von der Lehrerschaft mit Nutzen gelesen werden können und darf mancher andern Heimatkunde als Vorbild dienen.

Jean Bernard: Göthe und Schiller in der Schule; die deutschen Klassiker in der Schule. 2 Bändchen. Leipzig, E. Wartigs Verlag.

Es sind dieses zwei kleine Spruchsammlungen für die Hand der Schüler zum Gebrauch bei Anfertigung deutscher Aufsätze. Sie sind für höhere Schulen bestimmt und können für den angegebenen Zweck bestens empfohlen werden.

G. Dittmar: Leitfaden der Weltgeschichte. 9. Aufl. Heidelberg, C. Winter.

Wir zeigen hier nur das Erscheinen einer neuen Auflage dieses bewährten Buches an.

Offene Korrespondenz.

Herr J. M. in B.: Erhalten, Russland wird bald folgen. — Herr E. F. in N.: Wird folgen. — Herr A. in A.: Erhalten.

Anzeigen.

Offene Lehrstelle.

Für die infolge Berufung frei werdende Stelle an der hiesigen zweiklassigen unteren Elementarschule im Dorf wird ein Lehrer gesucht. Gehalt Fr. 1500 nebst freier Wohnung. Auf diese Stelle Reflektirende wollen unter Beilegung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Berichtes über ihre bisherige berufliche Tätigkeit bis zum 31. dieses Monats sich melden bei dem

Präsidenten der Schulkommission:

Trogen, den 11. Oktober 1879. **Beyring.**

Ausschreibung.

An den beiden auf 1. April 1880 in's Leben tretenden **Knabensekundarschulen der Stadt Bern** sind acht Lehrerstellen zu besetzen — an jeder Schule drei Hauptlehrerstellen und die Stelle des Klassenlehrers der untersten Klasse (V.).

Letzterer hat in dieser Klasse alle Stunden zu geben, mit Ausnahme ebenfalls eines Nebenfaches.

Die Hauptlehrer übernehmen den Unterricht in den anderen Klassen, vorwiegend in folgenden Hauptfächern: Sprachen (Deutsch und Französisch), Mathematik (Arithmetik, Geometrie, Algebra), Naturwissenschaften (Naturkunde, Physik und Chemie); daneben auch in Nebenfächern.

Durchschnittliche **Stundenzahl** in der Woche für den Hauptlehrer 28 bis 30, dazu einige Stunden Aufsicht.

Honorar Fr. 125 bis 160 für jede wöchentliche Unterrichtsstunde.

Bewerber für die Hauptlehrerstellen haben anzugeben, in welchen Fächern sie Unterricht zu geben erbötig sind.

Der von der Schulkommission angenommene **Stundenplan** kann auf der Stadtkanzlei (Erlacherhof) bezogen werden; daselbst sind auch die **Anschreibungslisten** aufgelegt.

Die **Anmeldungsschriften** sind dem Präsidenten der Schulkommission, Herrn Professor **v. Niederhäusern,** einzureichen.

Anmeldungstermin: 31. Oktober 1879.

Bern, den 11. Oktober 1879.

Die Knabensekundarschulkommission.

JOS. ILLFELDER'S

(vormals Berolzheimer & Illfelder)

Gummi- und Zeichnungs-Bleistifte.

Auf Verlangen der Herren Lehrer und Zeichner versendet die Fabrik durch Vermittlung ihres Vertreters,

F. Bickel-Henriod in **Neuchâtel,**

4 verschiedene Probe-Cartons.

Carton 1 enthält 16 Muster, mehr runde Blei- und Gummi-Bleistifte zum allgemeinen Schulgebrauch.
„ 2 „ 16 „ runde und eckige Blei- und Gummi-Bleistifte zum allgemeinen Schulgebrauch.
„ 3 „ 16 „ Blei-, Gummi- und Pastell-Farbenstifte.
„ 4 „ 16 „ Blei-, Stenographie-, Gummi- und Schwarze Kreide-Stifte.

Jeder Carton kostet Fr. 1. 25 und wird nebst Preisverzeichniß gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken franco versandt.

Adresse: **F. Bickel-Henriod, Neuchâtel.**

Von vielen Herren Lehrern wurde über

Hofmann, Otto's Kinderfeste

(Schulfest — Pfingstfest — Weihnachtsfest)

wie folgt geurteilt: „Rühmlichst bekannt"; „leicht ausführbar"; „bestes Material für alle Schulfeierlichkeiten und Feste". Ansichtssendung bereitwilligst durch Herren Gebr. Hug in Zürich etc. oder den Verleger:

Schleusingen. **Conrad Glaser.**

Ein neues ganz vorzügliches **Pianino** wird billigst verkauft, eventuell vertauscht.

Modelle

für den Zeichenunterricht

in allen architektonischen Stilarten. Reduzirte Preise, billiger als alle anderen Bezugsquellen, infolge vorteilhafter Einrichtung meiner Formatorwerkstätten. — Zu jeder Sendung ein Pestalozziportrait gratis.

Zeltweg Zürich. Louis Wethli, Bildhauer.

Für Fr. 380

wird ein gutes 3seitiges **Pianino** verkauft.

R. Leuzingers physikalische Karte der Schweiz.

Maßstab 1 : 800,000. Preis **60 Cts.**

Die *erste* Karte der ganzen Schweiz, welche die Genauigkeit des Kurvensystems mit der Plastik der schiefen Beleuchtung verbindet. *Für Einführung in Sekundarschulen bestimmt.* Günstigste Beurteilungen von Autoritäten liegen vor. Bei Einführung ein Freiexemplar franko! *J. Dalp'sche Buchh. (K. Schmid), Bern.*

Verlag von F. Schulthess in Zürich.

Schul-Wandtafeln

mit **Schieferimitation** fabrizire und halte stets in couranter Größe von 105 cm. Höhe auf 150 cm. Breite auf Lager. Bestellungen von größeren od. kleineren Tafeln werden schnellstens ausgeführt; ebenso werden alte, jedoch nur **gut erhaltene** Tafeln zum Imitiren angenommen.

Durch langjährige Erfahrung bin im Falle, für alle von mir gelieferten Tafeln Garantie zu leisten. Adressen sowie Zeugnisse von Abnehmern, welche zu wiederholten Malen solche Tafeln bezogen, liegen zur Einsicht bereit. **J. H. Bollinger,** Maler in **Schaffhausen.**

Beste steinfreie Kreide,

künstlich bereitet, in Kistchen von zirka 2 Kilo, per Kilo 1 Fr.; umwickelte 3zöllige Stücke, per Dutzend 30 Cts.; farbige, per Dutzend 75 Cts.

Naturkreide in Kistchen von 3 Kilo, per Kilo 60 Cts.

J. Jb. Weiss, Lehrer, Winterthur.

Verlag von **F. Schulthess in Zürich,** zu beziehen durch alle Buchh., in Frauenfeld bei **J. Huber.**

Mayer, F., *Stoff u. Methode des konfessionsfreien Unterrichtes* in Religion, Sittlichkeit und Recht durch die staatliche Volksschule. *Leitfaden.* Erstes Heft. *Haus -- Familie.* 8⁰ br. Fr. 1. 80. — Zweites Heft. *Heimat — Gemeinde.* 8⁰ br. 2. 80. — Drittes (Schluß-) Heft. *Vaterland — Staat.* 8⁰ br. Fr. 2. 60.

Dieser Leitfaden erfreut sich einer stetig wachsenden Beachtung und Benützung beim Unterrichte.

Rüegg, Hch., *Saatkörner.* Erzählungen und Gedichte für den sittlich-religiösen Unterricht. Gesammelt und für den Schulzweck bearbeitet. Im Einverständniß mit mehreren Freunden desselben herausgegeben von **F. Mayer,** Sekundarlehrer in Neumünster bei Zürich. 2. Aufl. Erstes Heft (viertes Schuljahr); zweites Heft (fünftes Schuljahr); drittes Heft (sechstes Schuljahr) Einzeln à 50 Cts.; für Schulen à 40 Cts.

! Fast umsonst!

Infolge beschlossener Liquidation werden, um das Riesenlager so rasch als möglich zu räumen, **ächte Talmigold-Taschenuhren um 75 %** unter dem Fabrikpreise veräußert. Gegen Einsendung des Betrages **von nur Fr. 14** oder auch gegen Postvorschuß (Nachnahme) erhält Jedermann eine hochfeine ächt englische **Talmigold-Cylinder-Uhr,** eleganter, neuester Façon, in schwerem, reichgravirten Talmigold-Gehäuse mit besterprobtem, vorzüglichen Präzisions-Werk, Sekunden-Zeiger und Talmigold-Staubmantel.

Diese Uhren gehen auf die Sekunde richtig, wofür Garantie geleistet wird. Zu jeder Uhr wird eine elegante Talmigold-Uhrkette mit Medaillon **gratis** beigegeben und kostet die Talmigold-Uhr sammt Kette und Medaillon nur **Fr. 14.** Bestellungen sind zu richten an die **Herren Blau & Kann, Generaldepositeure, Wien** (Oesterreich).

Hiezu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 42 der „Schweiz. Lehrerzeitung".

Für Lehrer!

In ein **Knabenpensionat** der deutschen Schweiz wird ein **Lehrer** für deutsche und französische Sprache gesucht. **Eintritt sofort.** — Reflektirende mögen ihre Zeugnisse nebst Bericht über bisherige Leistungen sub Chiffre O 2330 Z an **Orell Füssli & Comp. in Zürich** senden. (OF 2330)

Neuer Verlag v. Dietrich Reimer in Berlin S.W.
Anhaltsstrasse Nr. 12.

Soeben sind erschienen:

H. Kiepert's Leitfaden der alten Geographie für die mittleren Gymnasialklassen. 1879. Gr. 8⁰. Geheftet. Preis Fr. 2. 15.

H. Kiepert und **C. Wolff's** Historischer Schulatlas zur alten, mittleren und neueren Geschichte in 36 Karten. 1879. Quer 4⁰. Gebunden Preis. Fr. 4. 80.

H. Kiepert's Politische Schulwandkarte von Asien. 9 Blätter 1 : 8,000,000. 1879. Preis in Umschlag Fr. 16. — Aufgezogen auf Leinwand in Mappe Fr 25. 35. — Aufgezogen auf Leinwand mit Stäben Fr. 29. 35.

☛ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen! Prospekte gratis!

Rundschrift

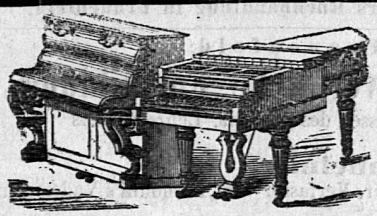
in 5 Lektionen, von
Heinrich Koch, *Kalligraph,*
mit Instruktion zum Selbstunterricht, acht Blätter, gr. quer 8⁰. Preis Fr. 1. —.
Lehrer haben 14/12 für Fr. 8. —.

Rundschriftfedern

in Sortimenten, enthaltend 6 verschiedene Breiten und Doppelfedern, 1 Gros Fr. 3, 1/2 Gr. Fr. 1. 75, 1/4 Gr. Fr. 1. —.
Bei Bezug von Federn im Werte von Fr. 12. —. haben Lehrer 33 1/3 % Rabatt.

H. Koch's Verlag,
Schipfe 8, Zürich.

Terminzahlungen



Amortisation

Pianos

für
Verkauf und Miethe.

Grosse Auswahl

(stets circa 40 neue und gebrauchte Instrumente)
zu
mässigen Preisen
bei

Gebrüder Hug,

Piano-Magazin,
Zürich, Sonnenquai 26.

Im Druck und Verlag von **F. Schulthess** in Zürich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Frauenfeld bei **J. Huber:**

Rüegg, Carl. **Aufgabensammlung für grammatisch-stilistische Uebungen.** Auf der Stufe der Sekundarschule. **2.** erweiterte Auflage. 8⁰ br. Fr. 1. 20.
* Findet, namentlich im Kanton Zürich, aber auch anderswo, eine sehr freundliche Aufnahme.

— — **Der Geschäftsmann.** Aufgabensammlung für Sekundar- und Gewerbeschulen sowie zum Selbstunterricht. Zweiter Abdruck. 8⁰ br. 75 Cts, in Partien von 25 Exempl. à 60 Cts.

Im Verlage von **Friedrich Brandstetter in Leipzig** ist erschienen:

Ergebnisse des grammatischen Unterrichtes
in
mehrklassigen Bürgerschulen.

Nach methodischen Grundsätzen geordnet und bearbeitet
von
August Lüben.
Elfte, verbesserte Auflage
von
H. Huth,
Rektor der Bürgerschulen in Langensalza.
gr. 8⁰ (5 1/4 Bogen). Kartonnirt, Preis 80 Cts.

Dieses Büchlein hat sich einen ehrenvollen Platz in unseren Schulen bereits erworben. Es enthält bekanntlich den gesammten grammatischen Stoff, so weit er für Bürgerschulen verwendbar ist, auf fünf Stufen oder Klassen verteilt, ohne Aufgaben und entwickelnde Darstellungen in der Form schlichter, präziser Lehrsätze und ist in dieser Gestalt zugleich Leitfaden für den Lehrer und Repetitionsbuch für den Schüler auf allen Stufen der elementaren Schulbildung. Die soeben erschienene 11. Auflage hat durch Einordnung wichtiger Begriffe, Wort- und Satzverhältnisse eine Erweiterung und zugleich Verbesserung erfahren.

Im Verlag der **J. Dalp**'schen Buchhandlung in **Bern** ist erschienen:

Lehrbuch für den konfessionslosen Religionsunterricht in der Volksschule

von
Emanuel Martig, Pfarrer.
3. Aufl. Mit 1 Karte von Palästina. Preis 85 Cts.

Von der h. Erziehungsdirektion des Kantons Bern zur Einführung in den Schulen empfohlen.

Von demselben Verfasser erschien ferner:

Leitfaden zum Lehrbuch für den Religionsunterricht in der Volksschule.

Dieses Buch ist für die Hand des Lehrers bestimmt und kostet gebunden Fr. 1. 80.

Im Verlag der Schulbuchhandlung **A. Jacob** in **Biel (Bern, Antenen & Dalp)** ist erschienen:

Leitfaden zum Unterricht in der **Mineralogie** und **Geologie** für schweizerische Mittelschulen. Im Anschluß an eine mineralogisch-geologische Sammlung verfaßt von **N. Jacob,** Lehrer am Progymnasium in Biel. Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten. 68 Seiten. Cart. 80 Cts.

Ueber dieses von der tit. Erziehungsdirektion den bernischen Mittelschulen zur Einführung empfohlene Schriftchen spricht sich Dr. *Rothe* in Wien im pädagogischen Jahresberichte von *Dittes,* Jahrgang 1878, also aus: „Das kleine Buch macht den günstigsten Eindruck und ist auch für andere Verhältnisse verwendbar. Der junge Lehrer kann durch dasselbe Vieles über die Auswahl und die Behandlung des Lehrstoffes lernen. Für den Nichtschweizer sind einzelne lokale Ausdrücke schwer verständlich; das hindert indessen nicht, das Werklein den besten Erscheinungen in dem Gegenstande zuzuzählen."

Im Verlage von **Friedrich Brandstetter in Leipzig** erschien soeben:

Pädagogischer Jahresbericht
von
1878.

Im Verein mit Felsberg, Flinzer, Gottschalg, Haberl, Hauschild, Kleinschmidt, Lüben, Morf, Oberländer, Richter, Rill, Thurnwald und Zimmermann
bearbeitet und herausgegeben
von
Dr. Friedr. Dittes,
Direktor des Lehrerpädagogiums in Wien.
31. Jahrgang.
gr. 8⁰. (52 Bog.) Geh. Preis Fr. 13. 35 Cts.

In **J. Hubers** Buchhandlung in Frauenfeld ist zu beziehen:

Handbuch
der
allgemeinen Litteraturgeschichte
von
C. S. Wollschläger.
Zweite mit einem Register versehene Ausgabe.
Preis statt Fr. 6. 40 nur Fr. 3. —.

Steinfreie Kreide

in Kistchen à 144 Stück für Fr. 2. 25 Cts. zu beziehen bei

Gebr. M. & J. Kappeler
in Baden (Aargau).

Schweizerisches Volkstheater.

22 Bändchen vaterländische und Volksschauspiele, Lustspiele und Possen, Pantomimen und Deklamationen mit Anweisung zu lebenden Bildern. Preis per Bändchen 1 Fr.
Ausführlicher Katalog gratis.
Verlag von Lang & Comp. in Bern.

Verlag von *F. Schulthess* in Zürich, zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in Frauenfeld bei *J. Huber:*

Erzählungen, biblische, für die Realstufe der Volksschule. **3.** durchgesehene und verbesserte Auflage des „Religiösen Lehrmittels". Erstes Heft (für die erste Klasse). *Erzählungen aus dem Alten Testamente.* — Zweites Heft (für die zweite Klasse). *Erzählungen aus dem Neuen Testamente.* — Drittes Heft (für die dritte Klasse). *Lehre Jesu.* 8⁰ br. à 30 Cts.

Aeltere Bücher

in kleineren und größeren Partien kauft man
Petershofstatt 5, Zürich.

Petershofstatt 5, parterre, Zürich,
ist zu haben:

Feinste hochrothe Korallentinte

per Fläschchen 40 Cts., per Liter 7 Fr.

Größere Bestellungen franko nach allen Stationen.

Diese Tinte zeichnet sich besonders durch eine wirklich prächtige, bleibend hochrothe Farbe vor allen andern Tinten aus. Sie bildet selbst nach Jahren keinen Satz, greift die Feder nicht an und ist ganz unschädlich.

Vorzüglich geeignet für Linirer. Schulverwaltungen und Geschäften bestens empfohlen. Probefläschchen.

Neue Männerchöre.

In unserm Verlage erschien und ist durch alle Buch- und Musikalienhendluugen zu beziehen:

Acht Lieder im Volkston

componirt von
Carl Attenhofer.
Op. 29.
Preis 50 Cts.

Nr. 1. Ave Maria, von **A. Muth.** Nr. 2. Abendglöcklein, von **Emil Faller.** Nr. 3. Hüt' du dich! **aus dem Jahre 1641.** Nr. 4. Gretelein, **aus dem Jahre 1544.** Nr. 5. Lieb Elslein, **aus dem Jahre 1534.** Nr. 6. An den Sonnenschein. Nr. 7. Die Handwerksburschen, aus „Till Eulenspiegel" von **Jul. Wolff.** Nr. 8. Scheiden, von **A. Muth.**

Gebrüder Hug in Zürich,
Basel, St. Gallen, Luzern, Strassburg.

Ein Verzeichniss von
Otto Spamers
illustrirten Volks- und Jugendbüchern
ist gratis zu beziehen von **J. Hubers** Buchhandlung in **Frauenfeld.**

Durch **J. Hubers** Buchandlung in Frauenfeld ist zu beziehen:

Musikalisches
Konversations-Lexikon.
Eine Encyclopädie
der
gesammten musikalischen Wissenschaften für Gebildete aller Stände.
Begründet von
Hermann Mendel.
Fortgesetzt von
Dr. August Reissmann.
Zweite Ausgabe.

Das Werk erscheint in 125 Wochenlief. à 70 Cts.

Verlag von J. Huber in Frauenfeld.

Choralbuch

mit
Vor- und Nachspielen
zum
Gesangbuch für die evang. Kirche der Kantone Glarus, Graubünden, St. Gallen und Thurgau.
Herausgegeben
von
H. Szadrowsky.
4⁰ brosch. Preis Fr. 9. —
Elegant gebunden Preis Fr. 12. —

Von SCHOOP'S ZEICHENSCHULE

ist im Verlage von **J. Huber** in **Frauenfeld** soeben **neu** erschienen:

Verzierungen für weibliche Arbeiten, 2. und 3. Heft.
Preis per Heft, je 12 Blätter enthaltend, **Fr. 4.**

Inhalt des zweiten Heftes:

Blatt 1—6: Applikationsarbeiten.
„ 7: Kravatte mit Stickerei in Holbein-Technik und Doppelplattstich.
„ 8: Figuren zu einer Schutzdecke. Genähte Guipüre und Spitzenstich.
„ 9: Motive zum Fadenflechten.
„ 10: Bordüre für ein Handtuch in Holbein-Technik und Wiener Kreuzstich.
„ 11 u. 12: Decke im Wiener Kreuz- und Doppelplattstich.

Inhalt des dritten Heftes:

Blatt 1: Dessin zu einem Klaviersessel.
„ 2: Nr. 1 Bordüre zur Verzierung von Lingerien. Genuesische Stickerei.
„ 2: Nr. 2 Bordüre zur Verzierung von Kindergarderobe. Kettenstichstickerei.
„ 2: Nr. 3 Bordüre zur Verzierung von Lingerien. Weißstickerei und Pointe-lace-Band.
„ 3: Nr. 1 Bordüre für einen Stuhl. Applikations-, Platt- und Kettenstichstickerei.
„ 3: Nr. 2 Bordüre zur Verzierung von Lingerien. Weißstickerei.
„ 4: Nr. 1 Bordüre zu einem Handtuch. Venetianische Stickerei.
„ 4: Nr. 2 Zwischensatz zur Verzierung von Lingerien. Guipürestickerei.
„ 5: Mittelstück für ein Notenpult. Applikationsstickerei.
„ 6: Nr. 1 Bordüre zur Verzierung von Lingerien. Mullapplikation auf Tüll.
„ 6: Nr. 2 Bordüre zur Verzierung von Lingerien. Pointe-lace-Stickerei auf Tüll.
„ 7: Nr. 1 Dessins zur Verzierung von Decken. Mullapplikation auf Tüll.
„ 7: Nr. 2 Bordüre in Pointe-lace-Stickerei.
„ 8: Taschen- oder Kissenborte für Stickerei.
„ 9: Mittelfüllung für Stickerei von Fr. Fischbach.
„ 10: Mittelstück einer Decke für Platt- und Federstich.
„ 11: Eckstück zu derselben Decke.
„ 12: Griechische Stickerei für ein Tabouret.

Illustrirte

Geschichte der Schrift.

Populär-wissenschaftliche Darstellung
der
Entstehung der Schrift
der
Sprache und der Zahlen
sowie der
Schriftsysteme aller Völker der Erde.
Von
KARL FAULMANN.
Mit 14 Tafeln in Farben- und Tondruck und vielen in den Text gedruckten Schriftzeichen, Schriftproben und Inschriften.
In 20 Lief. à 80 Cts.

Die erste Lieferung ist vorrätig und wird auf Verlangen gerne von uns zur Ansicht mitgeteilt. **J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.**

Verlag von **J. Huber** in **Frauenfeld:**

Lehr- und Lesebuch für gewerbliche Fortbildung,

bearbeitet im Auftrag des Zentralausschusses des schweiz. Lehrervereins
von
Friedrich Autenheimer,
Direktor des zürcherischen Technikums in Winterthur, Verfasser von „Bernoulli's Vademecum des Mechanikers".
Mit 259 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Zweite Auflage. geb. Fr. 3. 20, br. Fr. 3.

Diese zweite Auflage ist nicht nur vom Verfasser vielfach umgearbeitet, sondern auch vom Verleger weit besser ausgestattet worden, als es die erste war.

Verzeichniss
der
Compositionen etc.
von
Carl Maria v. Weber, Franz Schubert, Felix Mendelssohn, Robert Schumann, Frederic Chopin, Franz Liszt und Richard Wagner.
Zusammengestellt
von **La Mara.**
Preis 2 Fr.
J. Hubers Buchhandl. in Frauenfeld.

Tonkünstler-Merkbüchlein.
Kleines Lexikon
für
Musiker und Musikfreunde.
Herausgegeben
von
Heinrich Pfeil.
Zweite, ergänzte Auflage.
Preis 2 Fr.
J Hubers Buchhandl. in Frauenfeld.